

Helmut Volger (Hrsg.)

Lexikon der Vereinten Nationen

R. Oldenbourg Verlag, München/Wien 2000, 775 S., DM 98,--

Mit dem Ende der jahrzehntelangen Agonie, in welche der Ost-West-Gegensatz die Vereinten Nationen schon bald nach ihrer Gründung versetzt hatte, ist der Bedarf an Informationen über die Welt-Organisation ins Beträchtliche gestiegen und hält nach wie vor an. Dem hier anzuzeigenden Werk kann sich unbedenklich anvertrauen, wer auf der Suche nach denjenigen Ausgangskennntnissen ist, derer es allenthalben bedarf, um für eine Teilnahme an der Diskussion erfolversprechend gewappnet zu sein.

UN-Generalsekretär Kofi Annan stellt in seinem Vorwort gegenüber, was sich heute mit dem Stichwort UN verbindet: Einerseits schaffe die begonnene Ausbreitung demokratischen Regierens "... mehr Freiheit denn je", und im Zeitalter der Globalisierung erhielten "... mehr Menschen als jemals zuvor Zugang zu Wissen, Information und wirtschaftlichen Chancen". Andererseits habe das Ende des Kalten Krieges auch "... nationalistische und ethnische Spannungen" entfesselt, die Millionen von Menschen in Krieg und Not gestürzt hätten. Die Kräfte der Globalisierung forderten "... einen hohen Zoll vom sozialen Zusammenhalt, der kulturellen Vielfalt und der Umwelt. Die Länder stehen zunehmend den gleichen Herausforderungen gegenüber: Terrorismus, Waffenhandel, Finanzkrisen, Klimawandel, Drogenhandel und Geldwäsche". Sich diesen "... Problemen ohne Pass ..." zu stellen, verkörperten "... die Vereinten Nationen als die einzige Weltorganisation, die fähig ist, einen globalen Konsens zu erzielen und im Namen aller Staaten zu handeln, ein unverzichtbares Instrument".

Das Vorhaben, in einem Netz aus 168 Stichworten das zu Kenntnis wie Verständnis grundsätzlich-wesentliche an den UN einzufangen, darf als ausgesprochen gelungen bezeichnet werden. Dies mag sich vor allem dem Umstand verdanken, dass die (einschliesslich des Herausgebers) 86köpfige internationale Autorenschaft nicht nur neben Völkerrechtlern wie Theo van Boven, Ulrich Fastenrath, Eckart Klein, Karin Oellers-Frahm, Bruno Simma nebst Vertretern der Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Entwicklungswissenschaften aller akademischen Stufen vor allem ausgewiesene Praktiker aus dem diplomatischen Dienst und dem parlamentarischen Bereich nicht nur des deutschen Sprachraums umfasst, sondern auch politische Prominenz einschliesst, wie etwa die Hohe Flüchtlingskommissarin Sadako Ogata. Allen Autorinnen und Autoren kommt das Verdienst zu, die Vereinten Nationen keineswegs in ihren jeweiligen Bezügen nur kompakt und kompetent beschrieben zu haben. Die Vereinten Nationen sind darüberhinaus vor allem in ihrer wachsend vielfältigen Funktion plastisch herausmodelliert. Das ermöglicht es der Leserschaft, dieses Buch, ganz gleich, zu welchem der bearbeiteten Themen es konsultiert wurde, mit Gewinn aus der Hand zu legen, ausgerüstet mit jeweils neuesten Literaturnachweisen, die gewünschtenfalls weiteres Wissen erschliessen.

Ein denkbar ausführlicher Anhang enthält die amtliche deutsche Übersetzung der UN-Charta aus BGBl. 1973 II, 431 (Abdruck zusätzlich in allen fünf offiziellen UN-Sprachen

seinerzeit im GBl. DDR 1973 II, 145), die Aufzählung sämtlicher derzeitigen UN-Mitglieder nebst Beitrittsdatum, eine umfangreiche Zusammenstellung vielfacher Informationsmöglichkeiten zu den UN, die einschliesslich E-mail- und Internet-Adressen vollständige Liste der Depotbibliotheken der UN im deutschen Sprachraum, eine Übersicht über die Kennungen von UN-Dokumenten sowie – wahrlich ein Juwel – auf 55 Seiten eine umfassende englisch/französisch/deutsche Dreisprachenliste der wichtigsten UN-Institutionen. Den Abschluss bilden ein komprimiertes Sachregister und schliesslich die Autorenübersicht.

All dies zusammengenommen lässt einen Volgers Lexikon der Vereinten Nationen zur eigenen Handbibliothek nehmen mit dem Wunsch, dieser Vorgang möge sich bei möglichst vielen UN-Interessierten wiederholen.

Karl-Andreas Hernekamp

Christian Hillgruber

Die Aufnahme neuer Staaten in die Völkerrechtsgemeinschaft

Das völkerrechtliche Institut der Anerkennung von Neustaaten in der Praxis des 19. und 20. Jahrhunderts

Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main, 1998, 827 S., DM 148.--

Das umfangreiche Werk, das als Habilitationsschrift von der Universität Köln angenommen wurde, setzt sich, wie der Untertitel deutlich macht, zum Ziel, aus der Staatenpraxis zur Anerkennung von Neustaaten in den vergangenen zwei Jahrhunderten das völkerrechtliche Institut der Anerkennung herauszuarbeiten. Der Autor widmet sich dabei einem Bereich des Völkerrechts, dessen praktische Bedeutung, wie die Ereignisse rund um das Auseinanderbrechen Jugoslawiens nach 1989 zeigen, ebenso unvermindert groß wie seine rechtliche Erfassung unsicher und unklar ist (S. 1). Verdienstvoll ist der Ansatz, völkerrechtliche Regeln aus einer genauen Betrachtung der Staatenpraxis zu entwickeln und dem Leser zum besseren Verständnis der Herleitung die verwendeten Quellen auch im Text (und nicht nur durch kurzen Fußnotenverweis) ausführlich wiederzugeben. Diese Vorgehensweise stellt den Verfasser aufgrund der notwendigen historisch-berichtenden Teile zudem vor die schwierige Wahl zwischen Vollständigkeit und Detailtreue, da eine detaillierte Darstellung der vollständigen Staatenpraxis von zwei Jahrhunderten den Rahmen auch einer Habilitationsschrift sprengen würde. Hier fiel die Entscheidung zugunsten von in die Tiefe gehender Darstellung und Analyse einiger ausgewählter Fälle.

Der historische Aufbau führt zu einer vier verschieden lange Teile umfassenden Hauptgliederung: "Die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika" (S. 5-15), "Das Zeitalter des Europäischen Konzerts (1815-1914)" (S. 16-157), "Die Pariser Friedenskonferenz 1919/20 und die Völkerbundära 1920-1939" (S. 158-445) und "Die in den Vereinten